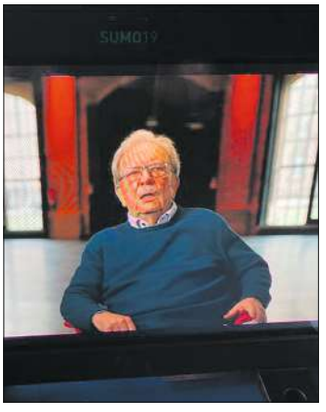
Salmen. *Hier tut sich was bis zu den Heimattagen 2022.* *Fotos (5): Stadt*

MehrLiN. *Ein Leuchtturm der Bürgerbeteiligung in Nord-West.* *Foto: Bode*

Bahnhof. *Der Verkehrsknotenpunkt soll zum attraktiven Eingangstor werden.*

Kulturforum. *Aus der einstigen Ihlenfeldkaserne wurde das Kulturforum mit Stadtbibliothek, Volkshochschule, Kunst- und Musikschule, der städtischen Galerie und weiteren kulturellen Einrichtungen. Dem Militär trauert niemand hinterher.*

Drehort. *In der Reithalle entstanden viele Sequenzen für den Film.*



Auf Sendung. *Alt-OB Martin Grüber fing 1981 mit dem Programm an.*

50 Jahre Städtebauförderung. *Die Stadt Offenburg ist seit 1981 Nutznießerin des Programms.* *Foto: Städtebauförderung*

Filmische Zeitreise durch 40 Jahre

Seit 1981 profitiert Offenburg von der Städtebauförderung in Baden-Württemberg und erhielt 62 Millionen Euro

Die Städtebauförderung in Baden-Württemberg feiert in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag. Seit 1981 profitiert die Stadt Offenburg von diesem Programm. 62 Millionen Euro flossen bislang in die Stadt an der Kinzig. Allemal Grund zu feiern.

Da ein ordentliches Fest mit allen Beteiligten derzeit nicht möglich ist, wird am 8. Mai ein 20-minütiger Film freigeschaltet, in dem gezeigt wird, was die Städtebauförderung in Offenburg alles bewirkt hat. Alle Bürger*innen sind eingeladen, sich auf eine Zeitreise zu begeben – von den Anfängen unter dem damaligen Oberbürgermeister Martin Grüber und dem „Wohnumfeldprogramm“ in der Oststadt über die Konversion der Ihlenfeldkaserne zum Kulturforum unter OB Wolfgang Bruder, den Sanierungsgebieten „Soziale Stadt“ und „Mühlbach“ unter OB Edith Schreiner und aktuell dem Sanierungsgebiet Bahnhof-Schlachthof unter OB Marco Steffens.

Lernendes Programm

Besonders hervorzuheben ist der „Salmen“ als „Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung“. Nach Abschluss des ersten Förderprogramms 2002 wurde er erneut für das Förderprogramm des Bundes „Nationale Projekte des Städtebaus 2018/19 angemeldet. Der historische Ort soll fit für die digitale Zukunft gemacht werden und damit allen Interessenten einen barrierefreien, persönlichen Zugang zu den positiven und negativen Momenten unserer Demokratiegeschichte ermöglichen. Insgesamt erhält die Stadt einen Zuschuss vom Bund in Höhe von 1,9 Millionen Euro.

Was wird unter Städtebauförderung eigentlich verstanden? Im offiziellen Schreiben des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg ist die Rede von einem „wichtigen und flexiblen Instrument, um die Städte und Gemeinden im Land – in Ballungsräumen ebenso wie im Ländlichen Raum – zukunftsfähig zu erhalten.“ Gesprochen wird von einem „lernenden Programm“, weil die Struktur den gesellschaftlichen, ökologischen, demografischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Stadtentwicklung immer wieder angepasst wird.

Mit Hilfe der Städtebauförderung können aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen angegangen werden. Dazu gehört beispielsweise, dringend benötigten Wohnraum zu schaffen und Bewohner*innen ein attraktives Lebens- und Wohnumfeld zu erhalten oder neu zu gestalten. Dabei ist die Bürgerbeteiligung eine wichtige Voraussetzung für die Förderung. Die Menschen im Quartier sind von Anfang an in die Gestaltung ihres Umfelds einbezogen. Sie werden befragt und können mitwirken. Städtebauförderung geht also Hand in Hand mit bürgerschaftlichem Engagement. Erst die Menschen machen aus einem Gebäude einen lebendigen Treffpunkt und aus einem Quartier einen Lebensmittelpunkt. Die Städtebauförderung will dazu beitragen, dass sich die Menschen dort, wo sie zu Hause sind, wohl und geborgen fühlen. Daher kann durchaus behauptet werden: Städtebauförderung schafft Heimat.

Die Stadt Offenburg will sich mit dem Film bei ihren Bürger*innen, den Fördergebern, dem Gemeinderat sowie den früheren Oberbürgermeistern und der Oberbürgermeisterin für ihr Engagement und ihre Unterstützung bedanken. Wie OB Steffens versichert: „Alle haben an einem Strang gezogen und sich für Offenburg stark gemacht“. Der Rathauschef unterstreicht: „Ohne Städtebauförderung wäre heute Offenburg nicht das, was es ist.“ Das betont auch Martin Grüber: Offenburg hätte alle die Vorhaben nicht ausschließlich mit eigenen finanziellen Mitteln stemmen können – „nur mit der Unterstützung von Bund und Land konnten die Maßnahmen umgesetzt werden.“

Der Film wird am 8. Mai freigeschaltet – mehr auf www.offenburg.de.